

## Wie wahrscheinlich ist schwarz-grün in Baden-Württemberg? Ein Rechenbeispiel

In letzter Zeit – insbesondere nach dem einigermaßen überraschenden Ergebnis der vorgezogenen Bundestagswahl – wird viel über mögliche schwarz-grüne Koalitionen diskutiert. Insbesondere Baden-Württemberg wird gerne als mögliches Bundesland genannt, in dem eine solche Koalition getestet werden könnte. An dieser Stelle soll es nun nicht um die politischen Konsequenzen oder die normative Bewertung einer solchen Koalition gehen, sondern um etwas anderes: um den Versuch, die Frage, ob es überhaupt dazu kommen könnte, mathematisch zu beantworten. Dazu ist von einigen einschränkenden Vorbedingungen und generellen Vermutungen über das Verhalten der Parteien auszugehen, um danach ausrechnen zu können, wie oft eine Konstellation, in der schwarz-grün möglich würde, überhaupt vorkommt. Dieses Ergebnis kann dann noch gewichtet werden.

### Annahmen

Folgende generelle einschränkende Annahmen werden getroffen:

- Es werden nur Vier-Parteien-Konstellationen betrachtet, d.h. es wird davon ausgegangen, dass sowohl die Linkspartei als auch die REPs an der Fünfprozent-Hürde scheitern und nicht in den baden-württembergische Landtag einziehen werden.
- Stimmergebnisse werden direkt in Sitzprozent im Landtag umgerechnet, d.h. eventuelle Verzerrungen durch das baden-württembergische Wahlverfahren werden nicht berücksichtigt.
- Drei-Parteien-Koalitionen werden nicht berücksichtigt.

Bezüglich der Koalitionspräferenzen wird angenommen, dass ...

- ... die CDU alleine regiert, sofern ihr dies möglich ist (mehr als 50 % der Sitze im Parlament).
- ... andernfalls CDU und FDP koalieren, sofern sie gemeinsam über eine Mehrheit verfügen.
- ... andernfalls SPD und Grüne koalieren, sofern sie gemeinsam über eine Mehrheit verfügen.
- ... CDU und Grüne dann koalieren, wenn sie gemeinsam über eine Mehrheit verfügen und die vorherigen drei Koalitionen keine Mehrheit haben.
- ... andernfalls SPD und FDP koalieren, sofern sie über eine Mehrheit verfügen.
- ... es sonst zu einer großen Koalition kommt (alternativ wären dann auch Ampelkoalitionen denkbar, die hier aber nicht berücksichtigt werden).

Bezüglich der Wahlergebnis werden folgende Prozentwerte der Stimmen betrachtet (jeweils in Schritten von einem Prozentpunkt):

- Bei der CDU: 38 bis 46 Prozent (bei mehr als 46 Prozent der Stimmen ist es sehr wahrscheinlich, dass die CDU eine absolute Mehrheit erreicht; die Ergebnisse bei den letzten vier Landtagswahlen reichen von 39,6 bis 49,0 Prozent).
- Bei der FDP und bei den Grünen: jeweils acht bis zwölf Prozent (letzte vier Landtagswahlen: FDP 5,9 bis 9,6 Prozent; Grüne 7,7 bis 12,1 Prozent).
- Bei sonstigen, nicht in den Landtag einziehenden Parteien: zusammen vier bis neun Prozent.
- Das Ergebnis der SPD ergibt sich für jeden zu betrachtenden Fall dann aus diesen Rahmenbedingungen und reicht von 21 bis 42 Prozent (letzte vier Landtagswahlen: 25,1 bis 33,0 Prozent).

## Ungewichte Ergebnisse

Insgesamt sind damit 1350 Fälle zu betrachten. Die nach den oben aufgeführten Annahmen wahrscheinlichsten Koalitionen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

**Tabelle 1 – mögliche Koalitionen**

Koalition aus CDU und FDP	1255 Fälle	93,0 Prozent
Koalition aus SPD und Grünen	40 Fälle	3,0 Prozent
CDU-Alleinregierung	25 Fälle	1,9 Prozent
Koalition aus CDU und Grünen	20 Fälle	1,5 Prozent
Große Koalition oder Ampel	6 Fälle	0,4 Prozent
Koalition aus SPD und FDP	4 Fälle	0,3 Prozent

Demnach kommt es in fast allen Fällen – angesichts der Ausgangsannahmen über die Parteipräferenzen und das relativ gute Abschneiden der CDU nicht verwunderlich – zu einer schwarz-gelben Koalition. Eine rot-grüne Koalition wäre mit 40 Fällen immerhin noch doppelt so oft möglich wie eine schwarz-grüne Koalition. Auch dies gilt natürlich nur unter der oben aufgeführten Annahme, dass Bündnis 90/Die Grünen, wenn möglich ist, eher mit der SPD koalieren als mit der CDU. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass davon ausgegangen wird, dass REPs und Linkspartei nicht im Landtag vertreten sind. Dieses würde – wie das historische Beispiel der Landtagszusammensetzungen 1992 (große Koalition in Baden-Württemberg) und 1996 zeigt –, die Ausgangslage deutlich verändern.

Interessant ist es nun, sich im Detail anzuschauen, unter welchen Bedingungen es zu einer schwarz-grünen Koalition kommen könnte:

**Tabelle 2 –Konstellationen, die schwarz-grün ermöglichen**

<i>CDU</i>	<i>FDP</i>	<i>Grüne</i>	<i>Sonstige</i>	<i>SPD</i>	<i>Landtagsmehrheit<sup>1</sup></i>
38	8	9	8	37	51,1
38	8	10	8	36	52,2
38	8	11	8	35	53,3
38	8	12	8	34	54,3
38	9	10	6	37	51,1
38	9	11	6	36	52,1
38	9	12	6	35	53,2
38	10	11	4	37	51,0
38	10	12	4	36	52,1
39	8	9	6	38	51,1
39	8	10	6	37	52,1
39	8	11	6	36	53,2
39	8	12	6	35	54,3
39	9	10	4	38	51,0
39	9	11	4	37	52,1
39	9	12	4	36	53,1
40	8	9	4	39	51,0
40	8	10	4	38	52,1
40	8	11	4	37	53,1
40	8	12	4	36	54,2

Neben Faktoren, die sich direkt aus den oben angegebenen Randbedingungen ableiten lassen (dies gilt etwa dafür, dass die Grünen stärker als die FDP sein müssen, damit eine schwarz-grüne Koalition möglich wäre), sind demnach schwarz-grüne Koalitionen nur möglich, wenn das Ergebnis der CDU für baden-württembergische Verhältnisse eher schlecht ausfällt, da sonst immer Mehrheiten der CDU alleine oder auch mit einer sehr kleinen FDP (hier mit acht Prozent angenommen) möglich wären. Zudem muss das Ergebnis der SPD relativ hoch aus-

<sup>1</sup> Für diese Spalte: Prozent der Sitze im Landtag = proportionaler Anteil der Stimmen abzüglich der Stimmen für Sonstige; hier: rechnerische Mehrheit für schwarz-grün.

fallen (d.h. nicht durch hohe Ergebnisse der sonstigen beeinträchtigt sein, da sonst im Parlament eine schwarz-gelbe Mehrheit möglich wäre), und muss niedriger als das Ergebnis der CDU ausfallen (da sonst eine Mehrheit für rot-grün im Parlament gegeben wäre). Logischerweise wäre in einem Vier-Parteien-Parlament rein rechnerisch in allen Fällen, in denen es eine Mehrheit für schwarz-grün gibt, aber keine für die CDU alleine, auch eine rot-grün-gelbe Ampelkoalition möglich. Dies trifft natürlich auch auf sämtliche Fälle zu, in denen es zu einer schwarz-gelben Koalition kommt.

## Gewichtete Ergebnisse

Um die Frage zu beantworten, wie wahrscheinlich – unabhängig von der politischen Verhandlungslage – eine schwarz-grüne Koalition in Baden-Württemberg ist, ist es notwendig, die Ergebnisse zu gewichten. Schließlich ist nicht jeder der 1350 Fälle gleich wahrscheinlich. In einem ersten Schritt können hierzu die Ergebnisse der letzten zwei Bundestagswahlen und der Landtagswahl herangezogen werden:

**Tabelle 3 – Ergebnisse der LTW 2001, BTW 2002 und BTW 2005 (in Prozent)**

	<i>LTW 2001</i>	<i>BTW 2002 (Zweitstimmen)</i>	<i>BTW 2005 (Zweitstimmen)</i>	<i>Durchschnitt</i>
CDU	44,8	42,8	39,2	42,3
SPD	33,3	33,5	30,1	32,3
FDP	8,1	7,8	11,9	9,3
Grüne	7,7	11,4	10,7	9,9

Als grober – und in gewisser Weise apolitischer – Maßstab für die Wahrscheinlichkeit bestimmter Ergebnisse lassen sich die (gerundeten) Durchschnittszahlen der drei Wahlen heranziehen. Deutlich ist der große Abstand zwischen CDU und SPD und der geringe Abstand zwischen FDP und Grünen. Für eine Abschätzung der Wahrscheinlichkeit bestimmter Ergebnisse soll gelten: die Wahrscheinlichkeit für einen bestimmten Fall sei

$$p = \prod \frac{1}{1 + |d_{Partei} - w_{Partei}|}$$

mit  $d_{Partei}$  dem oben angegebenen Durchschnittswert für die jeweilige Partei und  $w_{Partei}$  dem im jeweils zu betrachtenden Fall angenommenen Wert. Mit den so je Fall errechneten Werten  $p$  lassen sich nun die oben angegebenen Häufigkeiten gewichten und durchschnittliche Werte  $p'$  je Koalition berechnen (Tabelle 4).

Werden die so gewichteten Fälle betrachtet, so nimmt im Vergleich zu Tabelle 1 die Häufigkeit einer schwarz-gelben Koalition noch zu. Alle anderen Koalitionen verlieren dagegen an Häufigkeit. Von der Reihenfolge her wechseln schwarz-grüne Koalition und die CDU-Alleinregierung ihre Plätze. Dies mag allerdings auch daran liegen, dass Fälle mit klarer

CDU-Alleinregierung (mehr als 46 Prozent) in den hier dargestellten Überlegungen gar nicht erst betrachtet wurden.

**Tabelle 4 – Gewichtete Fälle**

<i>Koalition</i>	<i>Fälle</i>	<i>p'</i>	<i>Gewichtete Fälle</i>	<i>Prozent</i>
Koalition aus CDU und FDP	1255	0,046	57,638	98,31 %
Koalition aus SPD und Grünen	40	0,010	0,388	0,66 %
Koalition aus CDU und Grünen	20	0,016	0,322	0,55 %
CDU-Alleinregierung	25	0,008	0,193	0,33 %
Große Koalition oder Ampel	6	0,010	0,060	0,10 %
Koalition aus SPD und FDP	4	0,007	0,028	0,05 %

Werden die einzelnen Konstellationen betrachtet, bei denen es zu einer schwarz-grünen Mehrheit kommen würde, sind zwei Fälle mit  $p=0,035$  bzw.  $p=0,033$  deutlich überdurchschnittlich. In beiden Fällen hat die CDU mit 39 bzw. 38 Prozent ein sehr schlechtes Ergebnis für ihre Verhältnisse und die SPD mit 38 bzw. 37 Prozent ein sehr gutes, das fast an die CDU heranreicht. Gleichzeitig kommen die Grünen in beiden der relativ hoch gewichteten Fälle mit 10 Prozent auf einen Prozentpunkt mehr als die FDP. Im Landtag würde eine schwarz-grüne Koalition dann auf eine äußerst knappe Mehrheit von 51 Prozent kommen (bei direkter und proportionaler Umrechnung Stimmen abzüglich Sonstige in Sitze). Derart knappe Mehrheiten sind nicht nur parlamentarisch sehr schwierig, wie das Beispiel Schleswig-Holstein unlängst wieder gezeigt hat. Die wahrscheinlichsten Konstellationen, bei denen es zu schwarz-grünen kommen könnte, sind auch diejenigen, bei denen die Regierungsmehrheit besonders knapp ist (vgl. Tabelle 2). Diese würden sich erst bei größeren Abständen zwischen FDP und Grünen realisieren lassen, wie dies in Baden-Württemberg etwa bei der Bundestagswahl 2002 der Fall war. Hierbei gab es allerdings eine klare gesellschaftliche Stimmung für rot-grün. Eine solche Wechselstimmung ist für schwarz-grün und gegen die FDP kaum zu erwarten.

## **Fazit**

Unter den oben angegebenen Randbedingungen ist eine CDU-FDP-Koalition das bei weitem wahrscheinlichste Ergebnis einer baden-württembergischen Wahl. Rechnerisch wäre dann in jedem Fall auch eine Ampelkoalition aus SPD, Grünen und FDP möglich; insofern ist die Regierungsbeteiligung der CDU in Baden-Württemberg kein Naturgesetz.

Bezüglich schwarz-grüner Koalitionsspiele weisen die hier dargestellten Zahlen darauf hin, dass es, sollte es nicht zu einer schwarzen oder schwarz-gelben Mehrheit reichen, rechnerisch häufiger zu einer rot-grünen als zu einer schwarz-grünen Mehrheit kommen würde. Dies gilt auch dann, wenn die Fälle mit einer Abschätzung der Wahrscheinlichkeit der jeweiligen Wahlergebnisse gewichtet werden. Insofern erscheint es mir – vorausgesetzt, die oben dargestellten Annahmen sind realistisch – müßig, sich in Baden-Württemberg Gedanken über

schwarz-grün zu machen. Eine Macht- und Beteiligungsperspektive wäre eher noch in einer rot-grünen Mehrheit oder in einer Dreierkonstellation denkbar.

Wird dennoch an schwarz-grünen Gedankenspiel festgehalten, ergibt sich daraus – rein rechnerisch – die strategische Notwendigkeit, die FDP möglichst klein zu halten und die CDU keine zu guten Werte erreichen zu lassen, um dieser nicht eine Alleinregierung zu ermöglichen. Da dies durch grüne Stimmenzuwächse alleine kaum zu erreichen ist, wäre dafür eine sehr starke SPD (aber schwächer als die CDU) notwendig. Oder aber, was hier allerdings nicht diskutiert wurde, der Wechsel zu einem Fünf-Parteien-Landtag, in dem dann bei sinkender Bedeutung der Volksparteien mittelfristig vermutlich nur Drei-Parteien-Koalitionen oder große Koalitionen mehrheitsfähig wären.

Ebenfalls nicht diskutiert wurden die Effekte eines allzu offensichtlichen Schwenkens hin zur CDU, die die für eine Koalition notwendigen eher guten Ergebnisse der Grünen (eher mehr als 10 Prozent) meiner Einschätzung nach wiederum deutlich unwahrscheinlicher machen würden. Dementsprechend scheint es mir – um abschließend doch noch zu einer normativen Bewertung zu kommen – zwar aus Sicht einer Multioptionspartei her attraktiv, sich Gedanken über schwarz-grün zu machen. Derartige Überlegungen beruhen allerdings (nicht nur rechnerisch, sondern auch inhaltlich) auf hochgradig unrealistischen Grundannahmen. Pragmatischer und wesentlich sinnvoller erscheint es mir daher, sich für andere Strategien eines Machtwechsels und Politikwechsels in Baden-Württemberg einzusetzen: d.h., einer allmählich schwächelnden CDU eine echte Alternative gegenüberzusetzen.

## **Datenquellen**

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (o.J.): Ergebnisse der Landtagswahlen in Baden-Württemberg seit 1952. Elektronisches Dokument, URL: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Wahlen/Landesdaten/Landtagswahlen/LRLtW.asp>, Abruf 22.10.2005.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (o.J.): Ergebnisse der Bundestagswahlen in Baden-Württemberg seit 1949. Elektronisches Dokument, URL: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Wahlen/Landesdaten/Bundestagswahlen/LRBtW1949.asp>, Abruf 22.10.2005.

URL dieses Dokuments

<http://www.westermayer.de/till/uni/2005-schwarz-gruen.pdf>